

**240. C. Liebermann: Berichtigung.**

(Vorgetragen vom Verfasser.)

In meiner Mittheilung<sup>1)</sup> über eine Reihe von Farbstoffen, welche aus den Phenolen durch salpetrige Schwefelsäure entstehen, habe ich von denselben angegeben, dass „die bisher daraufhin untersuchten Farbstoffe thierische Faser nicht anfärben und für die Färberei nicht geeignet zu sein scheinen.“

Diese Angabe ist nur insofern richtig, als ein eigentliches Anfärben in wässrigen oder schwach alkalischen Bädern nicht stattfindet. Wendet man aber zur Lösung der Farbstoffe verdünnt alkoholische, schwach saure Lösungen an, oder versetzt man die alkalische Flüssigkeit mit Essigsäure in geringem Ueberschuss, so färben sie Seide zum Theil mit recht schönen Farben an. Der Phenol-, Kressol- und Resorcinfarbstoff geben Oliven- bis Chamoisfärbungen, der Orcinfarbstoff färbt schön rothorange, der Thymolfarbstoff violett.

Mein erster Irrthum dürfte um so verzeihlicher sein, als gleichzeitig in der wohlbekannten Spindler'schen Färberei mit dem Phenolfarbstoff unternommene Färbeversuche zu derselben Auffassung geführt hatten.

Berlin. Organ. Laborat. d. Gewerbeakademie.

**241. C. Schorlemmer und R. S. Dale: Ueber das Suberon.**

(Eingegangen am 13. Juni.)

Durch Destillation von Korksäure mit Kalk erhielt Boussingault eine bei 186° siedende Flüssigkeit, welche er Suberylwasserstoff nannte, weil sie durch Salpetersäure wieder zu Korksäure oxydirt wurde. Tilley wiederholte diese Versuche und fand, dass, wenn die aus Ricinusöl dargestellte Korksäure mit Kalk destillirt wird, ein dickes, braunes Oel übergeht, das einen angenehmen Geruch besitzt und ein Gemenge ist von dem sogenannten Suberylwasserstoff und einer kleinen Menge einer anderen Flüssigkeit, die Benzol zu sein scheine. Um beide zu trennen, erhitzte er das Rohprodukt bis der Siedepunkt auf 178° stieg und erhielt so einen Rückstand, welcher bei der Destillation die reine bei 176° siedende Verbindung lieferte, während eine schwarze, pechartige Masse zurückblieb. Die Analyse führte ihn ebenfalls zu der Formel  $C_8H_{14}O$ ; aber dennoch glaubte er annehmen zu müssen, dass dieser Körper kein Suberylwasserstoff sei, da er bei der Oxydation, neben Korksäure, eine bedeutende Menge einer anderen, in feinen Nadeln krystallisirenden Säure erhielt.

<sup>1)</sup> Diese Ber. VII, S. 249.